

III

Wortelos beginnt das tiefste Rühmen
aller Dinge, die uns je geschenkt.
Dessen darf Musik sich nur erkönnen,
wenn ein volles Herz zu Gott hindrängt.

Wortelos beginnt das tiefste Fragen
jedes Herzens, das sich wachsen spürt
und durch Leiden aufsteigt, die es tragen,
bis es brunntief zu sich selbst geführt.

Wortelos wird einmal unser Leben
heim in Gottes Herz gehn, das uns trug,
eh wir Worte fanden, die zu weben
unser Schicksal war und - Gott genug.

*

Unser Schicksal war und Gott genug,
dies zu sagen: Deutschland, Mutter, treue,
teure Heimat, daß man dich je schlug,
weckt in uns die Liebe nur aufs neue.

Bist uns näher als das eigene Leid,
du, uns in die Seele eingeblutet,
deines Geistes Strom - kein Strom so breit
und kein Strom so tief! - uns überflutet.

Aus dir leben wir. Sind jetzt und immer
deine Kinder, Mutter, mag der Tod
uns auch fällt. Aus deiner Seele Schimmer
weckst du Kindeskindern Wein und Brot.

Weckst du Kindeskindern Wein und Brot,
aber Berge, Burgen auch, zu denen
sie dann wandern, Türme, sonnumloht,
Wälder, Seen, neue Ackerlehnen.

Und es wächst die Kraft dann des Ertragens
ferner Grenzen, die dein Bild verstellt.
Und ihr Adel bleibt die Lust des Wagens,
bleibt die Faust, die Pflug zum Schwert gesellt.

Land, du leuchtest allen Brüdern draußen,
allen unsres Blutes gilt dein Glanz.
Nichts ist innen mehr und nichts ist außen.
Deutschland! Mutter! Du hast uns nun ganz.

*

Deutschland! Mutter! Du hast uns nun ganz,
seit der Eine steht in deinem Lichte
und uns schauen hieß den Dornenkranz
über deinem lieben Angesichte.

Wunderbar sind nun die Mutteraugen,
deine hellen Augen wach in uns.
Daß zum Leben, daß zum Sterben taugen
deine Kinder, dankberauschten Munds,

fordert Er, der dich uns ja geschenkt.
Ach, Musik nur dürft sich des erkühnen,
Ihm dies sagen, der die Sterne lenkt.
Wortelos beginnt das tiefste Rühmen . .